

Der Gesellschafter.

Arbeits- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verleger: Dr.

51. Jahrgang.

Verlagsort: 5113 Stuttgart.

Angaben über die Größe der einzelnen Teile des Blattes sind bei dem Verleger zu erlangen.

Verlag: Druckerei- und Verlagsanstalt Nagold.

Nr. 260

Dienstag, den 6. November

1917.

Der Uebergang über den Tagliamento erkämpft.

Die italienische Katastrophe.

Was ist heute noch übrig von Cadornas Streitmacht? Seine Besatzungen können vorerst kaum überschätzt werden. Es sind grundsätzlich die besten Leute, die besten Truppen, die einer solchen Katastrophe zum Opfer fallen. Die ihm verbliebenen Heereskräfte werden so schwer ersetzt sein, daß es im günstigsten Falle einiger Wochen zur Wiederherstellung ihrer Kampffähigkeit bedarf. Wenn der Berner „Bund“ meint, daß 300 000 Mann englisch-französischer Verstärkungen nötig seien, um auch nur zahlenmäßig Cadornas Verluste auszugleichen, so ist das jetzt schon zu wenig; denn auf über 200 000 Gefangene kommen natürlich sehr viel mehr als 100 000 Tote und Vermisste, von solchen Verlusten, die nicht mehr zurückzuführen, gar nicht zu reden. Aber auch der „Bund“ erkennt, daß mit dem zahlenmäßigen Ausgleich noch keineswegs an der Schwere der strategischen Verhältnisse wiederhergestellt sein würde, wie sie vor unserem Siege waren. Die moralischen Kräfte lassen sich, wenn sie einmal erschöpft sind, nicht so ohne weiteres nachfüllen. Auch sind 1800 Geschütze nicht leicht zu ersetzen; rund gerechnet 450 Batterien, darunter sehr viel schwere und schwere Artillerie. Diese Niederlage vom Horns zum Tagliamento bedeutet eine Katastrophe für die italienische Armee, und man darf heute schon sagen, daß der weitere Vormarsch unserer verbündeten Heereskörper in der nächsten Zeit nicht vom Willen des Feindes abhängt (auch nicht von dem seiner etwa herbeigekommenen Verstärkungen), sondern einzig von unserer eigenen Heeresführung.

Die Sturmtruppe, mit der die große Heeresmacht Italiens in wenigen Tagen über den Haufen gerannt wurde, ist fast beispiellos. Ein Sieg, der noch kürzlichen Geschickern aus dem unheimlichen Draußen den Schlund dieses Weltkrieges herrlich bevorzudeutet. Die Wälder Frankreichs und Österreich-Ungarns haben in der genialen Ueberlegenheit ihrer Heeresführung zu danken und gleichermassen der nicht auszulassenden Hingabe, dem stillen Schwung ihrer Soldaten, dem raslos in den Feind sich werfenden Drang nach Vordringen. Die strategische u. taktische Anlage des Durchbruchs bei Nivelle u. Tolmein legte den Grund zum Erfolge. Nicht die Tatsache, daß wir angreifen wollten, war für die Italiener Liebe, schreckung. Aber die Art unseres Angriffs, die Größe und Kühnheit des Gedankens, die Kraft und die Schnelligkeit seiner Ausführung.

Venetien und Trient.

Die verbündeten Truppen drängen unerschütterlich in die Ebene Venetiens vor und haben auch schon von der italienischen Landschaft Trient ein gutes Stück erobert. Damit sind, wie so oft schon in diesem Weltkriege, wirtschaftlich wichtige Gebiete in die Hand der Mittelmächte gefallen. Venetien ist ebenso wie Trient ein landwirtschaftlich sehr fruchtbares Gebiet. Bei der Lebensmittelnot, die augenblicklich in Italien herrscht, ist der Wegfall eines jeden Quantums landwirtschaftlicher Produkte doppelt schwer zu ertragen. Besonders schmerzhaft für die italienische Innenpolitik ist die Tatsache, daß die Industriegüter der Lombardie teilweise mit den Agrarprodukten Venetiens und Trients gespeist werden. Hierzu kommt, daß mit Udine ein außerordentlich wichtiger Verkehrspunkt verloren gegangen ist. Damit hat die Lebensmittelversorgung Italiens eine neue erhebliche Erschwerung erfahren. Wir hörten ferner von einem Vormarsch der Truppen an der Rißa. An der Rißa liegt die Hauptstadt Venetiens, Venedig. Diese Stadt, die nicht ungeschädigt erscheint, ist besonders während des Krieges zu einer großen Industriestadt ausgebaut worden. Die Rüstungsindustrie Venedigs, das vor dem Kriege in der Hauptsache von Fremden- und Exportindustrie lebte, ist heute recht bedeutend. Jedenfalls bringt der Vormarsch der Verbündeten ins Aostalische und Nervensystem des wirtschaftlichen Italiens ein. Dieses Nervensystem verleiht sich nach der Lombardie zum Kernzentrum des modernen Italiens, denn dort liegt die Hauptindustrie, die Basis seines vor dem Kriege wieder im Aufschwung begriffenen Wohlstandes, der die italienische Regierung freudlich aufs Spiel gesetzt hat.

Der erste Lord der englischen Admiralität über den Seekrieg.

Die Times meldet, führte der erste Lord der Admiralität, Geddes, in seiner Rede im Unterhaus aus: Seit Beginn des Krieges sind 40 bis 50% der deutschen U-Boote, die in der Nordsee, im Atlantischen Ozean und im Eismeer tätig gewesen sind, versenkt worden. Im letzten Vierteljahr hat der Feind so viele U-Boote verloren, wie während des ganzen Jahres 1916. Was die Versenkung britischen Handelschiffraums durch U-Boote betrifft, so lan-

tet die deutsche amtliche Zahl für August auf 308 000 Tons für alle Nationalitäten. Die Deutschen haben aber wenig mehr als den dritten Teil davon an britischem Schiffsraum und wenig mehr als die Hälfte davon an Schiffsraum aller Nationalitäten versenkt. Für September geben die amtlichen deutschen Zahlen 672 000 Tons an. Aber sie haben weniger als den dritten Teil dieses Wertes an englischen und weniger als die Hälfte an Schiffsraum aller Nationalitäten versenkt. Seit April, dem Monat, in welchem die englischen Verluste am höchsten waren, sind sie beständig herabgegangen, und zwar letztlich in bemerkenswertem Maße. Die seit Beginn des Krieges aus allen Ursachen eingetretene Nettoverminderung an englischem Schiffsraum beträgt auf Grund des amtlichen Registers an Schiffen über 1 600 000 Tons, weniger als 2%, Millionen Tonnagen, oder 14%. Aber andererseits glaube ich auf Grund besserer Angaben, daß die Deutschen Unterseeboote schneller als bisher bauen können, und daß sie noch nicht das Höchstmaß ihrer Leistungsfähigkeit erreicht haben. Es scheint mir daher, daß es im Unterseebootskrieg, wie auch sonst, zu einer entscheidenden Peilung über die Existenzfähigkeit und gelingenden Fähigkeiten zwischen den beiden feindlichen Mächten kommt. Weiter sagte Geddes: Bei Beginn des Krieges hat der britische Schiffsraum eine Ersatzbeschaffung des „Strang Bom“ durch den ersten deutschen Zerstörer getrieben und „Marie Rose“ sehr bald durch einen Schuß in die Munitionskammer gesprengt. So sei es gekommen, daß kein deutscher Hilfskreuzer auf den Ozeanen, den Chef der Hauptflotte und die Admiralität erreicht habe. Die Schwierigkeiten, in solchen Fällen helfen einzugreifen, begründete Geddes weiter mit der Ausbreitung der Nordsee und der englischen Küstenlinie. Der Verteidiger sei da in zu großem Nachteil. Ferner wurde geteilt, daß wir die Flotte nicht zur Unterstützung unserer russischen Verbündeten in die Ostsee geschickt haben. Wenn wir in die Ostsee eindringen würden, würden wir dort bei unserer Ankunft die deutsche Flotte finden. Es muß daran erinnert werden, daß eine Operation, wie die Durchfahrt, eine Unternehmung ist, die einen bedeutenden Zeitraum in Anspruch nimmt, selbst wenn man für diesen Augenblick die Frage der Neutralität der dänischen Inseln bei Seite läßt. Ferner sind dort sehr ausgedehnte Minenfelder wegzuräumen, und die führenden Schiffe der Flotte würden bei ihrem Durch-

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Hill.
[2] (Nachdruck verboten.)
Die Tochter erröte ein wenig, doch erwiderte sie lächelnd, so leichtlich: „Nicht bekannter, Mannchen, wie man so auf der Reise wird.“ — „Aber ich habe ich mich überlegt, daß es wohl besser ist, wenn ich nicht jeden Tag zum Vater gehe.“
Schweigend sah die Mama sie an.
Lotte lächelte diesen prüfenden Blick, und um jedes weitere Mißverständnis von vornherein zu befeitigen, rief sie heiter: „Damit du dir aber gar keine trüben Gedanken zu machen brauchst, Mami, will ich dir sagen, daß Herr Rosow bereits in einer Woche abreist.“
Auch jetzt erwiderte die alte Dame nichts, aber dennoch sah ihr das alles plötzlich an denken, denn sie hatte seine Stimme für unausgesprochenen Worten, und in der so heiligen Stille der Tochter lag etwas, das sie heimlich beunruhigte.
Schweigend gingen sie weiter.
Lotte war leicht mißgestimmt. Das plötzliche Erscheinen des Vaters hatte ihr den Rest des so schönen Nachmittags gründlich verdorben. Immer wieder fragte sie sich: Was will er denn von mir? Er kann sich doch nicht etwa einbilden, daß ich ihm ein tiefes Interesse entgegenbringe! Dazu habe ich ihm doch gar keine Verantwortung gegeben! Das Beste war schon, man brach den Verkehr ganz ab.
Inzwischen hatte man Nizza erreicht. Der Zug stand bereits da. Und so fuhr man plaudernd nach Acco zurück.

4. Kapitel.

Als sich Rosow am nächsten Morgen zu den Eltern kam, und weder Lotte noch den Vater traf, war sie zuerst erstaunt, doch als dann Stunde auf Stunde verrann, und nach immer keiner der beiden sich blicken ließ, wurde sie traurig und sah mit unforten Augen sinnend vor sich hin.

Doch sie ließ die weiche Stimmung nicht aufkommen, hart und fest machte sie sich, bis die Dämmerung zusammen und arbeitete weiter.
Auch bei Tisch traf sie Bert nicht. Es blieb, er sei in die Berge gegangen. Ruhig hörte sie es an.
Wie sah sie auch am Nachmittag allein unter den Oliven.
Ganz spät am Abend erst kam er heim. Er trug schwere Nagelschuhe und einen Klotz.
Wie beruhigt atmete sie auf: Wirklich, er war in den Bergen gewesen.
Lachend begrüßte er sie: „Aun, heut ist Nizza doch wohl so ganz allein die Zeit schon lang geworden, wie?“
Sie sah ihn erkant an: „Sie wissen, doch ich allein war!“
Wieder lachte er und nickte: „Ja hörte, daß Fräulein Walter nicht kommen würde.“
„Ach so, daher die Bergpartie“, — es klang herber als es klingen sollte.
Fröhlich nickte er wieder: „Ganz recht, daher!“ — Er schien in besser Laune zu sein!
Sie antwortete nichts mehr. Ruhig erhob sie sich, wünschte ihm „gute Nacht“ und verließ den Konversationsraum; erst als sie auf der Treppe war, merkte sie, daß die Augen feucht waren.
Kopfschüttelnd sah er ihr nach. Manchmal wußte er wirklich nicht, was er von ihr halten sollte. —
Am Abend früh rüstete sich alles zu der Partie.
Als die Familie Walter und Bertold den Dampfer betraten, wimmelte es auf dem Deck bereits von Fremden. Es war ein wunderbarer Tag. Vom wolkenlos blauen Himmel strahlte warm die Sonne, und der See schimmerte im hellsten Azurblau.
Gleich an der Schiffstreppe hatte Bert die Familie Walter begrüßt.
Da der Geheimrat wußte, daß der Vater heute die Führung übernehmen wollte, so kam er ihm freundlich entgegen, als er es sonst getan hätte.
Bert trat loslich zu Lotte. Fröhlich sagte er: „Aun,

hatte ich nicht recht? So braven Menschen, wie wir es sind, muß der Himmel doch gutes Reisewetter geben!“
Sie nickte ihm nur freundlich zu, ließ aber nicht den Arm der Mutter los.
Plaudernd stand man beisammen.
Die Fahrt begann. Furchend durchschritt der Dampfer die blaue Flut und nahm sofort den Kurs nach Malakme. Weiter und weiter trat das Meer zurück.
Welch ein unvergleichlich herrlicher Anblick!
Das so malerische alte Nizza mit seinen vielen Loggien mit seinen bunten Dächern und zerklüfteten Türmen, in Sonnenlampe gebadet lag es da. Und dahinter, wie ein dunkler, erhabener Rahmen, die Kette der himmelanreißenden Berge mit ihren weißen Scherben, die sich fast leuchtend von dem hellblauen Himmel abhoben. Wirklich, ein herrliches Bild!
In Andacht versunken stand man da.
„Ach, so etwas malen zu können“, sagte Lotte ganz leise.
Der Geheimrat hatte es gehört; lächelnd erwiderte er: „Unmöglich, mein Kind, Menschenhände können so ein Bild nicht schaffen; der liebe Gott ist und bleibt doch der größte Künstler; und das ist auch ganz gut so, sonst würden die Herren Künstler gar zu äppig werden.“
Auch Bert hatte es wohl gehört, aber er schweig und lächelte still in sich hinein.
Es gab eine prachtvolle Fahrt. Man unterhielt sich ausgezehnet.
Wo es am Meer etwas zu sehen gab, spielte Bert den Erklärer. Er war in besser Laune und sprach lebhaft und angeregt.
Bertold Reich fand Gefallen an dem jungen Vater. Leise sagte er zum Geheimrat: „Er ist ein geistvoller, kluger Kopf, ein Mensch, der in die Welt paßt.“
Der alte Herr nickte nur; gar zu sehr aber wollte er sich doch lieber nicht mit dem „Kleiner“ anfreunden, deshalb trat er mit Bertold ganz vorn an den Bug des Schiffes.
(Fortsetzung folgt.)

...ung
...lieferung der Bezugs-
...betreibenden
...die Verkäufer von Web-
...erlaubt einbringlich darauf
...ihren Kunden empfangenen
...Bundratsverordnung vom
...Kriegs-Gesetzbl. S. 1420,
...diesem Vermerk (Losen und
...die ungenügende Schritte zu
...ents an die zuständigen Be-
...ten haben.
...der empfangenen Bezugs-
...in weiteren Einkauf ist auch
...die Bezugspreise laut dem
...nicht übertragbar sind.
...stellungen B und H der
...von den Firmen, die auf
...nicht so leicht werden, daß
...n, die Menge und Art des
...des Verkäufers über die
...ermacht werden.
...il schwerer Strafe bedroht,
...stretenden Gewerbebetriebs
...bestimmungen.
...werden nochmals auf die in
...Bekanntmachung der Reichs-
...ung von Bezugspreisen bei
...nd Wäsche hingewiesen, die
...ngen enthält. Demnach sind
...Bestimmungen, gegen deren
...Prüfung der Antragsinstanz-
...sen, in Zukunft u. a. selb-
...Die Abgabebestimmung
...Stücken, falls es nach Ent-
...stufung noch so gut erhalten
...liche Instandsetzungsarbeiten
...em neuen Stück fast gleich
...er (noch gebrauchsfähiger)
...schaffenheit.
...er-Plättwäsche, Bett-
...che: gegen Abgabe dreier
...Stücke.
...chung, daß das abgegebene
...ist getragen sein mußte, ist
...7. R. Oberamt:
...Kommerzell.
...quater sehr ein gutes,
...pferd
...jährig, weiß, mittelgroß,
...n.
...lieb Günthner
...altenfrei DM. Nagold.
...urffelle kaufen
...hr hohe Preise. Das
...werden Wägen franko
...und Pelzwaren-Engros,
...Telephon 163.
...enstmädchen
...Landwirtschaft
...gesucht von
...mit Höhenhöhe Nagold.
...Praktisch!
...Empfehlenswert
...ist das Bündchen
...Der
...riegsschuh
...zum Anfertigen und Aus-
...von Stiefeln u. Hausschuhen
...in Rufus Kriegs-Schuh-
...des Nationalen Freundes-
...Frankfurt a. M.
...der Reichsbedarfsstelle
...empfehlen!
...Preis 80 Pfg.
...ig bei
...Baier, Buchhdl., Nagold.

auskommen aus dem Großen Welt, der einzig möglichen Durchsicht, in einer notwendigsten dieser Formation bei sehr kleiner Front die ganze deutsche Flotte finden, die ihr Feuer auf sie konzentrieren würde. Tag und Nacht wird die Nordsee vom Norden nach Süden, von Osten nach Westen von der englischen Flotte durchsucht. Als ein Beispiel, wie geläufig dies getan wird, kann angeführt werden, daß während des vergangenen Monats die U-Bootsbeschwerden im nördlichen Atlantischen Ozean und im Nordmeer die fast ungleiche Leistung vollbracht haben, jedes einzelne Handelsschiff, das nach neutralen Häfen fuhr anzuhalten und zu durchsuchen. Nicht eines wurde verfehlt. Die Gesamtwasserüberdrehung der engl. Marine im Jahre 1914 war 2400000 Ton. Heute ist sie um 71 Prozent größer. Der Mannschaftsbedarf der Flotte vor dem Kriege betrug 146000 Mann, heute 390000 Mann. Diese Zahl schließt den engl. Marineflotten ein, der alle von 700 auf 41000 gestiegen ist. Am Schluß sagt Geddes: Wenn der Tag kommt, an dem der Feind der englischen Flotte gegenüber, was sie verlangt, nämlich den Kampf, so zweifle ich nicht, daß sowohl in strategischer wie taktischer Führung, wie an persönlichem Mut die englische Flotte bei ihrer Unternehmung sich auf der Höhe ihrer großen Traditionen halten wird.

Die amerikanische Fata Morgana.

Unter der Überschrift „Amerikanische Hilfe — Frankreichs Abhängigkeit“ schreibt die deutsche Zeitung „Sozialdemokraten“ am 15. Oktober 1917 etwa folgendes:

Wie die Welt erfahren hat, ist in der kurzen Zeit, seit der Amerika am Kriege teilnahm, eine Reihe verschiedener merkwürdiger amerikanischer Pläne entstanden um den Allierten Hilfe im Kriege zu schaffen.

Es wird an die Proklamations Wilsons zu Beginn des Krieges erinnert, daß es nicht die Hauptsache für Amerika sei, militärisch zu kämpfen. Amerika sollte vielmehr der große Lieferant von Geld, Lebensmitteln, Waffen, Schiffen usw. sein.

Namentlich geht es Schiffe zu bauen.

Der erste große Plan war, daß Amerika Holzschiffe bauen sollte. Holzschiffe sollten widerstandsfähiger sein und sich besser flott halten als Stahlschiffe; es sollten Schiffe eines Typs und einer Größe sein, von denen Millionen Tonnage in ganz kurzer Zeit fertiggestellt werden könnten. Der Erbauer des Panama-Kanals, Oberst Schweitzer, selbst sollte diesen Schiffbau leiten. — Aber vor einiger Zeit hat Schweitzer seinen Abschied erhalten, nachdem er den Schiffbau veranlassen sollte: Das Holz, aus dem diese Schiffe gebaut werden sollten, fehlt noch ungeheuer in den fernsten Wäldern, und die erforderlichen im Holzschiffbau ausgebildeten Arbeiter findet man nicht.

Das nächste Mittel war eine Reihe ganz kleiner U-Boots-Flotten, die wahrscheinlich die großen Schiffe mitführen und der Gefahr zu Wasser helfen sollten. Sie sollten, sehr schnell gebaut werden und die U-Boots-Gefahr bald beseitigen können. Nur kurze Zeit waren sie in Tätigkeit, — jetzt hört man kein Wort mehr davon.

Dann kam die Franzosen mit ihrer Forderung wichtiger militärischer Hilfe. Das ermatete Frankreich wollte Soldaten haben, die einen Teil der Front übernahmen könnten, Stoffe jegl. nach Amerika und brachte diesen Wunsch vor.

Amerika entschuldigte sich, es hätte keine ausgebildeten Soldaten. „Nicht nichts! antwortete Stoffe, wir werden sie selbst ausbilden.“ „Wenn ihr wünscht“, erwiderte Amerika, „daß wir zum Transport die Schiffe benutzen können, die ihr sonst für Lebensmittel braucht, so soll es uns recht sein.“

Amerika verspricht wohl große militärische Hilfe, aber alle Welt ist sich darüber klar, daß es lange dauern wird, wenn sie überhaupt kommt.

Daß Amerika es gern vermeiden will, seine mächtige Jugend herübergelassen, sieht man an dem Unbehagen, das nach der russischen Niederlage in seiner Presse zum Ausdruck kam, weil man annahm, daß jetzt zweifelslos größere militärische Ansprüche gestellt würden.

Um Zeit zu gewinnen, versuchte Amerika den Glauben durch plündernde phantastische Pläne aufrechtzuerhalten. Nach den Holzschiffen und U-Boots-Flotten sind jetzt Flugzeuge auf die Tagesordnung gekommen. Die amerikanische Regierung will den Krieg durch ein Heer von Flugzeugen beenden; sie sollen die deutschen militärischen Anlagen vernichten und Berlin bombardieren. Die Kosten für 22000 Flugzeuge sind bewilligt, und eine Widme für den ersten Flieger ist bereits ausgesetzt, der über Berlin Bomben wirft.

Für diejenigen, die an dem Erfolge der Flugzeuge zweifeln, gibt es noch eine, von Edison erfundene Kriegswaschine, die ganz unfehlbar den Krieg beendigen wird — sie ist nur noch nicht fertig, aber sie wird in einer Fabrik gebaut, um die der Geheimhaltung wegen eine hohe Mauer gezogen ist, hinter der sich die Arbeiter zehn Monaten einsperren lassen müssen. Zehn Monaten scheint der Zeitraum zu sein, nach welchem man die amerikanische Hilfe schließlich erwarten kann. Aber diese zehn Monate sind eben wie ein Abgrund.

Frankreichs Verden sind fürchtbar und Frankreichs Festung ist fast unzerstörbar. — Wenn erst englische und amerikanische Heere auf Frankreichs Boden stehen, dann ist es ganz mit Frankreichs Selbstbestimmungsrecht vorbei.

Kein Wunder, daß diese Bewegungen im französischen Volk herrschen — nur ein schwaches Echo davon erreicht uns —, jedoch selbst dies ist drücklich genug.

Aber der ruhende Strom geht immer noch die letzte Hoffnung der Entenkunden.

Der Weltkrieg.

Den Uebergang über den mittleren Tagliamento erkämpft. — Weitere 6000 Italiener gefangen genommen.

WB. Strafe Hauptquartier, 5. Nov. Nach. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern war die Trillerleidlichkeit noch unsichtbar. In der Nacht um Mitternacht, vornehmlich in der Flämische Ebene, Nacht lag dort und auf dem Kampfgebiet zwischen dem Houthouster-Wald und dem Kanal Canteen—Vorn kräftiges Siedungsfeuer. Mehrfach stießen englische Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen.

Bei den anderen Armeen war infolge Nebels die Geftaltigkeit im allgemeinen gering.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wichtigen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nach tagelanger, auch gestern andauernd starker Feuerüberleitung zwischen Bardar und Dohanos, griffen englische Bataillone südlich von Stojakovo an. Der Ansturm brach verlustlos und ergebnislos vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Italienische Front.

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen haben sich am mittleren Tagliamento den Uebergang erkämpft und sind im weiteren Vordringen.

Den dort geschlagenen italienischen Brigaden wurden über 6000 Gefangene und eine Anzahl Geschütze abgenommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Seekrieg.

U-Bootsverfolgung.

Berlin, 4. Nov. WB.

Amstlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootsverfolgung im Sperrgebiet um England: 13 000 Deutsche U-Bootsverfolgungen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 3 bewaffnete Dampfer. Eine davon war englischer Nationalität. Eines unserer U-Boote schoss am 7. Oktober in westlich der Stadt Tripolis druckbester Kampfe zwischen Landesbewohnern und Italienern mit seiner Artillerie ein und nahm italienische Stuppen mit gutem Erfolg unter Feuer. Am 18. Oktober besaß das griechische U-Bootwerkzeugvoll Besatzungsanlagen von Homi (Tripolis). Ein anderes U-Boot schloß im Schwarzen Meer eine Verfolgung des von russischen Stuppen besetzten Orzes Quasier aus und versenkte einen mit Munition beladenen Transporter.

Zum Seetreffen im Kattegatt.

Über das Seetreffen im Kattegatt veröffentlicht „Politik“ einen Bericht von dem Kommandanten des deutschen bewaffneten Dampfers „Rette“ aus Flensburg. Kapitanleutnant Lenterbach, der mit 15 Kameraden auf dem Dampfer „C. K. Dalgas“ in Kopenhagen eingetroffen ist. Dieser erwiderte u. a.: Wir besaßen uns 12 Geschossen nördlich von Rügen in höchstem Nebel und diesen plötzlich auf eine flutliche englische Torpedoböhrer. Ich schloß deren 9. Die Finsternis namentlich war, besaß ich zu feuern. Wir schossen nicht, aber die Ubergang war zu groß. Der erste englische Torpedoböhrer griff die Kommandanten und Maschinen, so daß wir weder weiterfahren, noch manövrieren konnten. Wo der nächste Torpedoböhrer lag, weiß ich nicht, denn jetzt brach ein zweites U-Boot von Schiffen über uns herein. Keine Leute stellen einer nach dem anderen. Der zweite Kommandant, Leutnant Schillerstein, wurde zwei Schritte vor mir durch eine Granate auf der Stelle getötet. Selbstverletztlich erwiderten wir das Feuer. Unsere 4 Geschütze schweben nicht einem Augenblick, die Wirkung war jedoch wegen des dichten Rauchs, der unsere Segner einhüllte, nicht zu erkennen. Die Schiffe brach ein Brand aus, der schnell um sich griff. Um nicht zu erdrosseln mußten wir den Kampf aufgeben. Um diesen Zeitpunkt waren ungefähr 30 Mann der Besatzung gefallen. Mit einem kreisförmigen Hurrhac verließen wir das brennende Schiff. Ich ging mit 16 Mann in ein Boot, das von den Engländern beschossen wurde. Sie trafen aber glücklicherweise nicht. Das Feuer hatte auf unserem Schiff bald die Munitionskammern erreicht, die mit mächtigen Kanon versahen, aber das Schiff hielt sich noch lange über Wasser. Viele von unseren Kameraden, die ins Wasser gesprungen waren, wurden später von den Engländern aufgefischt. Unsere Besatzung hatte aus 80 Mann bestanden. Wenn wir rechnen, daß 30 getötet und 16 in unserm Boot getötet sind, so sind 34 Mann in englische Gefangenschaft geraten. Der ganze Kampf dauerte nur 10 Minuten. Die Engländer starteten in dieser Zeit 80 bis 100 Granaten ab. Wir trafen eine Zerklüftung und wurden gegen 9 Uhr von dem deutschen Dampfer

„Dalgas“ aufgenommen. Wir haben unsere Pflicht gegen unser Vaterland bis zum Sterben erfüllt und unsere Flagge in Ehren gehalten. Keine Ubergang kann uns zwingen, sie zu streichen. — Von den in Kopenhagen eingetroffenen deutschen Seeleuten sind 10 Mann, darunter Leutnant Lenterbach, verunglückt. Sie sind im städtischen Krankenhaus untergebracht. Die übrigen erhielten Unterkunft im Hotel, wo sie bleiben bis entschieden ist, ob sie festgehalten oder als Schiffbrüchlinge behandelt und wieder freigegeben werden sollen.

Der Lufkrieg.

Fliegerleutnant Gontermann†

Der im Heeresbericht oft genannte Fliegerleutnant Heinrich Gontermann aus Siegen ist bei einem Probeflug südlich abgestürzt. Gontermann war Führer einer Jagdflieger und besaß den Orden Pour le Mérite.

Telegrammwechsel zwischen dem Reichskanzler und Graf Czernin.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Der Reichskanzler Dr. Graf von Hertling hat an den österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren folgendes Telegramm geschickt: Zur Stunde, wo ich durch den Willen Seiner Majestät des Kaisers und Königs berufener, mein verantwortungsvolles Amt antritt, dränge ich mich, Euerer Excellenz meinen aufrichtigen und innigen Wunsch zum Ausdruck zu bringen, daß es mir vergönnt sein möge, an der gleichen sicheren Grundlage gegenseitigen herzlichen Vertrauens mit Euerer Excellenz zusammenzutreten, auf die sich meine Amtspflichten gründen können. Wenn ich, geleitet der bewährten Politik meines allergnädigsten Herrn in der Pflege engerster und freundschaftlicher Beziehungen zu der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Volk ihrer auswärtigen Politik meine schärfste und bedeutsamste Aufgabe erleide, so wolle ich mich das mit allen meinen deutschen Kollegen, in deren Herzen die von Seiner Majestät dem Kaiser und König Karl an Euerer Excellenz geschickten einträchtigen Worte über die Verbindung Euerer Excellenz um Ausdehnung und Vertiefung der deutsch-österreichisch-ungarischen Freundschaft und Wertschätzung haben und die in dieser Lage voller Freude über unseren Band die herzlichsten Wünsche der in unlässiger Waffenüberzeugung vereinten tapferen Söhne unserer Länder mit dankbarer Bewunderung verfolgen. Reichskanzler Graf von Hertling.

Graf Czernin hat darauf erwidert: Ich nehme meinen lebhaftesten Dank für das Telegramm an und spreche, mit dem Euerer Excellenz unendlich des Antritts Ihres neuen hohen und bedeutungsvollen Amtes in so warmen Worten der Pflege der Beziehungen zwischen den beiden uns verbindenden Mächten und unserer künftigen vertrauensvollen Zusammenarbeit zu gebühren die Güte haben, gestatte ich mir, vor allem meine wärmsten Glückwünsche zu der von Seiner Majestät Ihrem allergnädigsten Herrn erfolgten Berufung Euerer Excellenz an die Spitze der deutschen Reichsleitung zurückzugeben. Von denselben herzlichen und persönlichen Überzeugungen und Gefühlen bezieht wie Euerer Excellenz, bitte ich, sich versichert halten zu wollen, daß auch ich im Sinne der Intention Seiner Majestät meines allergnädigsten Herrn nach wie vor in dem vertrauensvollen Zusammenwirken mit Euerer Excellenz zum Ausbau und zur Vertiefung des allseitigen Bündnisses zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich, welches auch demaltes auf den italienischen Schlachtfeldern wieder zu so herrlichem Erfolge führt, eine meiner vornehmsten und ehrenvollsten Aufgaben erleide. Veg. Minister des Äußeren Graf Czernin.

Aus Stadt und Bezirk.

Speyer, 6. November 1917.

Chrenkafel.

Unteroffizier Carl Kaupp, Sohn des † Bauunternehmers Johannes Kaupp, Hallertobach, wurde neben 2 früheren Auszeichnungen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Beförderung wurde zum Leutnant der Bisfeldweibel Hermann Einzmann (Horb).

Der Charakter als Oberfeldarzt erhielt der Stabsarzt der Landwehr a. P. Dr. Weber, zuletzt in der Landwehr 2. Aufgebots (Horb).

Ein bedauerliches Unglücksfall passierte heute Morgen dem auf hiesigem Bahnhof mit Assisten von Postbeamten beschäftigten Briefträger Schützler heim. Infolge eines Fehltritts glitt Schützler auf dem Eisenbahnwagen aus und lag sich durch den Sturz mehrere Rippenbrüche zu, die jedoch nicht ersterer Natur sind.

Beförderung für die Aufdeckung heimlicher Schlächungen. Die Fleischversorgungsfache für Württemberg und Hohenzollern tritt mit: Heimliche Schlächungen (Schleusen auch in Württemberg in größerem Umfang vorgekommen. Den Anreiz dazu bietet, daß aus ihnen gewonnenes Fleisch im Wege des Schleichhandels zu Wucherpreisen Absatz findet. Durch diese Schlächungen wird die Fleischversorgung der Allgemeinheit schwer beeinträchtigt. Ihre Aufdeckung begegnet aber infolge der Unerschlossenheit der Polizeibehörden und der Geheimschheit der Schleichhandels- und Schleichhandels großen Schwierigkeiten. Unter diesen Umständen ist es dringend erforderlich, daß jeder, der von solchen Schlächungen Kenntnis erhält, dies den Polizeibehörden anzeigt. Personen, die sich um die Aufdeckung heimlicher Schlächungen verdient machen, erhalten von der Fleischversorgungsfache, die hierin dem Beispiel anderer Bundesstaaten folgt, Beförderungen, die bei

der Mitwirkung bis zu 300 M

r. Damm wieder einen Gallien mit E. Es wurde u. n. namens St. bei uns angiebt. Salina wegen seise ein große Müllter melde. seie Neuerung men auch wolle. sie hinsichtlich. zu. in. Gengen, wo. Teil in. fualo. abteilen, nur. knawenkreise. näligen. Gien. füber in der.

r. Hoff eine ihren V. gehören mit. die Migerelen. tel hieraus bes. ein. Auch. stüßig, da. all. demehmalige.

Würfelerge.

Das Kri. willigen Sebel. sage aus K. Kriegeränder. tage der. K. weise zunähli. Jahre 741 K. durchschüttel. Lande unterge.

r. Fast an. Stellungen in. beizewegen zu. werden können. sigung haben. vorübergehende. wisse Teile. Diese Auffassung. vielmehr streng. schlagenden. die. wurdig es de. Reichsbedeuth. vor der. behauch der S. Stößkältern. Verdrücker ne. sich für. aus denen h. Säden (Br. 17 A an den. solchen Preis. nunglich, auch. Berlin seßigste. beufen. Viele. Aufmerksamke. im Großhand. hütessen ist. angehen an die. Selbst zu ver.

r. Bill. jennelte sich. Jansen in. C. Luther-Gemein. Wiler über. 1. während Her. Schule (sprech. lesen und W. des Kirchenspi. und Tr. Reut.

r. Bill. rhy wieder. Georg Stidel. sind im Wef. fiter Erbe. r. Bill. rhy wieder. Georg Stidel. sind im Wef. fiter Erbe. r. Bill. rhy wieder. Georg Stidel. sind im Wef. fiter Erbe.

r. Bill. rhy wieder. Georg Stidel. sind im Wef. fiter Erbe. r. Bill. rhy wieder. Georg Stidel. sind im Wef. fiter Erbe.

r. Bill. rhy wieder. Georg Stidel. sind im Wef. fiter Erbe. r. Bill. rhy wieder. Georg Stidel. sind im Wef. fiter Erbe.

r. Bill. rhy wieder. Georg Stidel. sind im Wef. fiter Erbe. r. Bill. rhy wieder. Georg Stidel. sind im Wef. fiter Erbe.



haben unsere Pflicht gegen
herstern erfüllt und unsere
Ueberrmacht kann uns
den in Kapfenberg ein-
stund 10 Mann, darunter
im südlichen Kranken-
erhalten Untersucht im
den ist, ob sie festgehalten
und wieder freigegeben

Krieg.

Unterwonnung
genannte Fliegerkommand
ist bei einem Probeflug
war Führer einer Jagd-
war le Merite.

ischen dem Reichs-
af Czernin.

heit: Der Reichskanzler
sterreichisch-ungarischen
Telegramm gerichtet: Der
Sien seiner Majestät des
mein verantwortungsvollen
sere Ergebnisse meinen auf-
meun Aufbruch zu bringen,
auf der gleichen sicheren
gen Vertrauen mit Czere
af die sich meine Amtver-
tlich, gehen bei dem
beru in der Pflege angster
ngen zu der österreichisch-
Völker ihrer auswürdigten
aufsamme Aufgabe erblühe,
n meinen deutschen Lande-
siner Majestät dem Kaiser
kang geschickten eintracht-
re Czere Ergebnisse um
tsch-sterreichisch-ungarischen
all gefunden haben und die
über unsere Hand die
lässlicher Waffenbrüder
er Völker mit dankbarer
kongler Graf von Hertling,
wider: Zudem ich mein
raum anspreche, mit dem
strits Ihres neuen hohen
so warmen Worten der
be beiden eng verbundenen
vertauschten zusammen-
den, gestalte ich mir, vor
sich zu der von seiner
Herrn erlangen Beratung
der deutschen Reichsleitung
schlichen und persönlichen
sheit mir Czere Ergebnisse
wollen, daß auch ich im
Reich hat meines allergnä-
den vertauschten Zie-
lung zum Ausbau und zur
dieses zwischen Österreich-
tschei, welches auch demselben
ein wieder zu so herrlichem
scheiden und ersichtlich
des Reichers Graf Czernin.

der Salzmenge.

r Fast aus allen Orten hört man Klagen über die
Störungen in der Salzversorgung, die selbstverständlich
kennzeichnen auf einen tatsächlichen Mangel zurückgeführt
werden können, da wir nicht als genügend Salz zur Ver-
fügung haben. Die östlichen Stellen seien die Ursache in
vorherrschenden Transportschwierigkeiten und zu einem ge-
wissen Teile auch in dem Aufkäufer des Verbrauchers.
Diese Auffassung dürfte nur zum Teil richtig sein. Es muß
vielmehr vermutet werden, daß von den Großhändlern die
schlechtesten Höchstpreise nicht überall eingehalten wurden,
wodurch es den Kleinhändlern nicht möglich war, zu den
Kleinhändlerhöchstpreisen zu verkaufen. Sie fanden also
vor der Wahl, die Höchstpreise zu überschreiten und sich
dadurch der Gefahr einer Anklage auszusetzen oder den
Großhändlern kein Salz abzunehmen und dann auch die
Verbraucher nicht zufriedig zu können. Der Salzaus-
schlag für Konsumzwecke hat Rechnungen ergeben,
aus denen hervorging, daß für einen Zentner Salz in
Stücken (Preisverhältnis) 12,50 A für Salz in Stückchen
17 A an den Großhändler bezahlt werden mußten. Bei
solchen Preisen ist es für den Kleinhändler natürlich ganz
unmöglich, auch nur zu den heute zum Beispiel für Groß-
Stücke festgesetzten Preisen von 14 und 16 Pfennig zu ver-
kaufen. Vieles wenden die Preisprüfungsstellen ihre
Aufmerksamkeit einmal auf diese Höchstpreiserhöhungen
des Großhandels. Mit der Festsetzung von Kleinhändler-
höchstpreisen es ebenfalls gehen, wie mit den Ermäh-
nungen an die Verbraucher, nicht durch Aufkäufer die
Salzmenge zu vergrößern.

Bezirke.

Wien, 6. November 1917.

Sohn des + Baumster-
lerbuch, wurde neben
im Ehrenkreuz 1. Klasse

Leutnant der Stabsfeldwebel
).

Beizerg erhebt der Steuergel
r, geht in der Landwirtschaft

glücksfal passierte heute
hohes mit Ansehen von
diger Schickensheim.
Schickensheim auf dem Eisen-
durch den Helden und ruht nun in franzö-
erkräfteter Natur sind.

Verdeckung heimlicher
Sorgungsstelle für Württem-
: heimliche Schließungen
größeren Umfang vorzu-
teilt, daß das aus ihnen
des Schließens zu
Danz diese Schließungen
Allgemeinheit schwer bein-
tweilen aber infolge der Über-
ber der Griefenheit der Or-
der großen Schwierigkeiten,
bringen erforderlich, daß
egen Kenntnis erhält, das

aus dem übrigen Württemberg.

p Stuttgart. Der Militär General v. Berzler, der
sich schon bei der Winterschlacht an dem Rußischen Front
ausgezeichnet hat und bei der Einnahme von Riga an der
Spitze eines perussischen Armeekorps sich den Pour le
mérite verdiente, ist auf der Fahrt zur vorderen Linie seiner
kämpfenden Truppen am 28. Oktober von einem Infanterie-
gefecht getroffen und getötet worden. General v. Berzler
sind im 60. Lebensjahr und war früher Führer der 52.
Infanteriebrigade und der 31. Division (Garderegiment.)

p Stuttgart. Der König hat den Kreisrichter
Andreas Graf auf dem Segartenhof, Gemeinde
Königsbrunn, O.A. Heidenheim, für die Dauer der laufenden
Landtagsperiode als Vertreter der Landwirtschaft zum
Mitglied der ersten Kammer ernannt.

der Mitwirkung zur Entdeckung größerer Geheimtätigkeiten
bis zu 300 Mk. gehen können.

Dammesch Wirtschaft. Falsche Gerichte haben

wieder einen Kastrum auf Salz verursacht, der von den
Sollern mit diesem Willen nicht bewilligt werden kann.
Es wurde u. a. von Baernitz, die bergmännisch ge-
wonnenen Steinsalz aus Nordbutschland als Speisesalz
bei uns anzubringen versuchen, ausgereizt, daß die wirt-
schaftliche Salzwegen Kohlenmangels still gelegt würden; auch
schiebe ein großer Preisausschlag bevor. Das sind, wie die
Mänter münden, falsche und bei der jetzigen Zeit gewiss-
hafte Aeußerungen. Die württembergischen Sollern bekom-
men noch weiterhin Kohlen für ihren Betrieb und halten
sich hinsichtlich der Preisbildung wie früher so auch künft-
ig nur in dem durch die Beschäftigte bedingten engen
Grenzen, wogegen bedauerlicherweise die Verbraucher zum
Teil in fäuliger Weise ungleiche Preise den Händlern
zahlen, nur um Salz zu bekommen. Wenn die Ver-
braucherkreise ihren laufenden Bedarf weiterhin in vor-
nünftigen Grenzen sich beschaffen, so sind die Sollern wie
früher in der Lage, den Bedarf zu decken.

Markt statt Bier. Während die kaiseren Verbrau-

chern ihren Betrieb eingestellt haben, belesen sich die
größeren mit der Erzeugung und Herstellung von Most,
die Märgelien mit Herstellung von Bier. Man erwar-
tet hieraus bessere Produkte als aus den Märgelien.
Auch die Kantinen der Garnisonskäfte mochten
möglich, da allgemein mit dem Ausgehen des Biers, als
dem ehemaligen Nationalgetränk des Deutschen, gerechnet wird.

Sorge für erholungsbedürftige Kinder.

Das Kriegsanstehen trübt mit, daß dank der opfer-
willigen Gefühlsheiligkeit aller Kreise Württembergs die För-
sorge aus Kriegsergebnissen auf erholungsbedürftige
Kriegskinder ausgeht werden konnte. Mit einem Ver-
trag des Kriegsanstehens von 40000 A und der Teil-
gabe des Kriegsanstehens wurden in diesem
Jahre 741 Kinder aus den größten Städten des Landes
durchschnittlich vier Wochen in Soldaten oder auf dem
Land untergebracht.

Der Salzhandel.

r Fast aus allen Orten hört man Klagen über die
Störungen in der Salzversorgung, die selbstverständlich
kennzeichnen auf einen tatsächlichen Mangel zurückgeführt
werden können, da wir nicht als genügend Salz zur Ver-
fügung haben. Die östlichen Stellen seien die Ursache in
vorherrschenden Transportschwierigkeiten und zu einem ge-
wissen Teile auch in dem Aufkäufer des Verbrauchers.
Diese Auffassung dürfte nur zum Teil richtig sein. Es muß
vielmehr vermutet werden, daß von den Großhändlern die
schlechtesten Höchstpreise nicht überall eingehalten wurden,
wodurch es den Kleinhändlern nicht möglich war, zu den
Kleinhändlerhöchstpreisen zu verkaufen. Sie fanden also
vor der Wahl, die Höchstpreise zu überschreiten und sich
dadurch der Gefahr einer Anklage auszusetzen oder den
Großhändlern kein Salz abzunehmen und dann auch die
Verbraucher nicht zufriedig zu können. Der Salzaus-
schlag für Konsumzwecke hat Rechnungen ergeben,
aus denen hervorging, daß für einen Zentner Salz in
Stücken (Preisverhältnis) 12,50 A für Salz in Stückchen
17 A an den Großhändler bezahlt werden mußten. Bei
solchen Preisen ist es für den Kleinhändler natürlich ganz
unmöglich, auch nur zu den heute zum Beispiel für Groß-
Stücke festgesetzten Preisen von 14 und 16 Pfennig zu ver-
kaufen. Vieles wenden die Preisprüfungsstellen ihre
Aufmerksamkeit einmal auf diese Höchstpreiserhöhungen
des Großhandels. Mit der Festsetzung von Kleinhändler-
höchstpreisen es ebenfalls gehen, wie mit den Ermäh-
nungen an die Verbraucher, nicht durch Aufkäufer die
Salzmenge zu vergrößern.

Die Kriegs- und Politik.

Wien, 5. Nov. Die gestrigen Senat-
sitzungen eine große Anzahl dieser Männer und
Frauen im Schwarzwaldgebiet zu einem wohlgeleiteten
Luther-Gemeindegemeinde. Dabei sprach Herr Stadtpfarrer
Walter auf den Höhepunkt seines Wirkens,
während Herr Oberlehrer Knipfeler über Luther und die
Schule sprach. Die Feiern waren eröffnet durch Deklama-
tionen und Aufführungen von Schülern, sowie Gesängen
des Kirchenchors und Solopartien von Frä. Wenningert
und Frä. Reutter.

Wien, 5. Nov. Auch von hier hat der
Krieg wieder ein Opfer gefordert. Der 19 Jahre alte
Starg Sidel, Pflegesohn der Witwe Margarete Proh,
sind im Westen der Heidenheim und ruht nun in franzö-
ischer Erde. Ihre selbem Andenken.

Amstliche.

Verfügung des Ministeriums des Innern über
Körnermais (Welschbarn).

Nach Grund der §§ 12 bis 15 der Bundesratsverord-
nung über die Verfügungsregelung vom 25. September/4.
November 1915/6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1915
S. 607, 728 von 1916 S. 673) sowie auf Grund des § 65
Abs. 1 und des § 71 der Kriegsverordnungs vom 12. Juli
1917 vom 21. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507)
wird unter Aufhebung der Verfügung des Ministeriums des
Innern über den Ankauf von Mais zu Salzwecken vom
13. Dezember 1916 (Staatsanzeiger Nr. 293) nachstehendes
verfügt:

Familiennachrichten.

Verstorben: Johannas Wolf, 32 Jahre alt, Esle-
berg; Sophie Ochner, geb. Ochner 50 Jahre alt, Weimberg; Elm
Blauer, geb. Gergus, 60 Jahre alt, Freudenstadt.

Wöchentlich.

Italienisch-Österreichischer Kriegshauptlag. Gute,
leicht vorstellende Karten von den Kriegshauptlagen
sind zur Notwendigkeit geworden und sollen im Be-
sitz eines Jeden sein, da nur an Hand solcher Pläne
die Ereignisse an der Fronten richtig verfolgt werden
können. Eine sehr empfehlenswerte Karte des Ita-
lienisch-Österreichischen Kriegshaupt-
lagen ist neuerdings im Verlag G. Umbreit & Co.,
Buchhandlg., Stuttgart, Carlstr. 33, zum Preis von
40 Pf. erschienen und ist zu beziehen durch G. W.
Zaffier, Buchhandlung, Magold.

Klausen Feudrich ist durch den Krieg zu einem an-
derer weitgehenden volkswirtschaftlichen Schriftsteller geworden.
Er hat dem Volk etwas zu sagen, und er versteht es,
deutlich zu sprechen, so daß nicht bloß die oben, sondern
auch die unten ihn verstehen. Sein Kriegs- und Friede-
nshandbuch für den deutschen Soldaten, Bürger
und Landmann, das er vor drei Jahren begründete, hat
sich mit einem Schlags in die vordere Reihe unserer
Kaiserkriegs- und jetzt werden alle, die ihn einmal ken-
nen gelernt haben, mit einer gewissen Ungeduld auf den
neuen Jahrgang. Nun ist er für nächstes Jahr erschienen,
und man darf wohl sagen: er ist wieder ein echter Feudrich;
knapp und kräftig ist seine Sprache, humorvoll und
gelegentlich satirisch, und ihm entsprechen auch die wirt-
schaftlichen Zeichnungen. Angehörige aller Parteien können ihn
lesen; keiner wird sich verletzt fühlen, alle aber werden an-
regendes darin finden und ihm manche köstliche Stunde
verdanken. Bei der Frank'sche Verlag in Stuttgart trotz
der allgemeinen Preissteigerung den billigen Preis von
50 Pf. (in größerer Anzahl billiger) beibehalten hat, paßt
er auch als schönstes Geschenk zur Verwendung ins Feld.
Zu beziehen durch G. W. Zaffier, Buchhandlg., Magold.

Legte Nachrichten.

Ein Kronratsmitglied.

Berlin, 5. Nov. Die Kronratsmitglied Herr
von Helldorff hat am 1. d. M. seinen Auftrag nicht
entgegengenommen, da er sich dem Kaiser nicht
stellen konnte. Die Kronratsmitglieder sind im
Kronrat am 1. d. M. erschienen.

Die Lage der Italiener am Tagliamento.
Berlin, 5. Nov. Die Nachrichten über den
Tagliamento sind in den letzten Tagen von
den Italienern sehr kritisch geworden. Die
Niederlage des italienischen Heeres und sein
Rückzug auf den Tagliamento haben einen
erften militärischen Zustand hervorge-
bracht. Am 5. d. M. ist der Zustand sehr
kritisch, wie er seit der Marschschlacht
nicht mehr war.

Lord George und Poincaré.
Genf, 6. Nov. Die „Welt Journal“ schreibt:
Die Reise Lord Georges und Poincaré nach
Italien erfolge auf bedingtes Erlaß der
italienischen Regierung. Die von Italien
verlangte große Hilfe kann nur durch eine
Krisenverflechtung an der Westfront
vorgenommen werden.

Die Kriegslage am Abend des 5. November.
Berlin, 5. Nov. Die Nachrichten über den
Tagliamento sind in den letzten Tagen von
den Italienern sehr kritisch geworden. Die
Niederlage des italienischen Heeres und sein
Rückzug auf den Tagliamento haben einen
erften militärischen Zustand hervorge-
bracht. Am 5. d. M. ist der Zustand sehr
kritisch, wie er seit der Marschschlacht
nicht mehr war.

Die Kriegs- und Politik.
Wien, 5. Nov. Die gestrigen Senat-
sitzungen eine große Anzahl dieser Männer und
Frauen im Schwarzwaldgebiet zu einem wohlgeleiteten
Luther-Gemeindegemeinde. Dabei sprach Herr Stadtpfarrer
Walter auf den Höhepunkt seines Wirkens,
während Herr Oberlehrer Knipfeler über Luther und die
Schule sprach. Die Feiern waren eröffnet durch Deklama-
tionen und Aufführungen von Schülern, sowie Gesängen
des Kirchenchors und Solopartien von Frä. Wenningert
und Frä. Reutter.

Wien, 5. Nov. Auch von hier hat der
Krieg wieder ein Opfer gefordert. Der 19 Jahre alte
Starg Sidel, Pflegesohn der Witwe Margarete Proh,
sind im Westen der Heidenheim und ruht nun in franzö-
ischer Erde. Ihre selbem Andenken.

Amstliche.
Verfügung des Ministeriums des Innern über
Körnermais (Welschbarn).

Nach Grund der §§ 12 bis 15 der Bundesratsverord-
nung über die Verfügungsregelung vom 25. September/4.
November 1915/6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1915
S. 607, 728 von 1916 S. 673) sowie auf Grund des § 65
Abs. 1 und des § 71 der Kriegsverordnungs vom 12. Juli
1917 vom 21. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507)
wird unter Aufhebung der Verfügung des Ministeriums des
Innern über den Ankauf von Mais zu Salzwecken vom
13. Dezember 1916 (Staatsanzeiger Nr. 293) nachstehendes
verfügt:

§ 1. Mengen von Körnermais (Welschbarn), die in
der Hand desjenigen Eigentümers nicht über 1 Doppelmet-
ter betragen und deshalb nach § 2 Abs. 2 Ziffer 1 der
Verordnung des Bundesrats über Futtermittel vom 5. Ok-
tober/14. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1108, 1360)
nicht unter letztere Verordnung fallen, dürfen nur an die
Kaufstelle des Verbands landwirtschaftl. Genossenschaften
in Württemberg, E. V. in Stuttgart, Johannisstraße 88,
sowie an die von dieser beauftragten Unterhändler abgele-
t werden. Die Unterhändler müssen von der Kaufstelle aus-
gestellte Kaufweise bei dem Einkauf des Mais mit sich füh-
ren. Anderen Personen als der Kaufstelle des Verbands
landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg und den
von ihr beauftragten Unterhändlern ist der Kauf von Körnermais
mit der Abgabe verboten, daß das Verbot beim Weiter-
verkauf von Körnermais durch die Kaufstelle keine Anwen-
dung findet. Mengen über einen Doppelmetter sind nach
§§ 3 ff. der Verordnung über Futtermittel der Versorgungs-
einrichtung der deutschen Landwirtschaft S. m. b. H. in Berlin
anzugehen und auf Verlangen käuflich zu überlassen.

§ 2. (1) Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe
sind befugt, von ihrem selbstverzeugten Körnermais die zur
Anfaat oder zum sonstigen Verbrauch (Erdfrucht, Beschä-
terung) in ihrem landwirtschaftlichen Betrieb in einem dazu-
gehörigen gewerblichen Nebenbetrieb oder in der Hauswirt-
schaft benötigten Mengen für sich zu behalten und zu ver-
wenden, dürfen aber den Mais nur auf Grund von Erlaub-
nisbescheinigungen — Kohlkarten oder Scheinkarten — zu Mehl
oder Schrot oder ähnlichen Erzeugnissen in eigener oder
fremden Betrieben verarbeiten oder verarbeiten lassen. Auf
die Verarbeitung finden die Bestimmungen in Ziffer 5 ff.
der Verfügung über den Verbrauch von Getreide und Mehl
durch die Selbstverzeiger (Selbstverzeigerverordnung) vom
16. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 191) entsprechende
Anwendung.

(2) Soweit die Vorräte des aus selbstverzeugtem Kör-
nermais nach Abs. 1 hergestellten Mehles oder Schrotes oder
ähnlicher Erzeugnisse nicht für den eigenen Hausbedarf oder
Betrieb gebraucht werden, dürfen sie nur an die Kaufstelle
des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Würt-
temberg sowie an die von dieser beauftragten Unterhändler
abgegeben werden. Die Kaufstelle erwirbt die Vorräte, soweit
sie zur unvollständigen Erdfrucht geeignet sind, für Rechnung
der Landeserzeugnisse und stellt sie hier zur Verfügung.
Anderen Personen als der Kaufstelle des Verbands land-
wirtschaftlicher Genossenschaften und den von ihr beauftragten
Unterhändlern sowie der Landeserzeugnisse ist der Kauf des
aus Körnermais nach Abs. 1 hergestellten Erzeugnisses mit
der Abgabe verboten, daß das Verbot beim Weiter-
verkauf der Erzeugnisse durch die Kaufstelle oder Landeser-
zeugnisse keine Anwendung findet.

§ 3. Die Landeserzeugnisse werden ermächtigt, die
zur Überwachung des Verkehrs mit Mais erforderlichen
Anordnungen im Benehmen mit der Landeserzeugnisse zu
treffen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser
Verfügung und der darauf gegründeten Anordnungen werden,
soweit sich die Vorschriften auf die Reichsgetreidebrod-
nung stützen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit
Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark oder mit einer dieser
Strafen, im Übrigen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten
oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 5. (1) Der Kommunalverband kann Körnermais
oder daraus hergestellte Erzeugnisse, die der Unternehmer
eines landwirtschaftlichen Betriebs entgegen den Vorschriften
in § 2 zu verwenden sucht, sowie alle Vorräte an Körner-
mais oder Erzeugnissen daraus, die unbesetzt hergestellte
oder in den Verkehr gebracht werden, ohne Zahlung einer
Einschuldigung zu Gunsten der Reichsgetreidebehörde oder des
von ihr bezeichneten Kommunalverbandes für verfallen er-
klären. Der Kommunalverband kann schon vor der Verfall-
erklärung die zur Sicherung solcher Vorräte erforderlichen
Anordnungen treffen. (§ 70 Abs. 1 der Reichsgetreide-
verordnung).

(2) Gegen die Verfügung ist Beschwerde an die Lan-
deserzeugnisse zulässig, die keinen Nachschub bemittelt und
bei Verlust des Beschwerderechts binnen 14 Tagen nach der
Eröffnung der angefochtenen Verfügung entweder bei der
Behörde, welche die Verfügung erlassen oder bei der, welche
sie eröffnet hat oder bei der Landeserzeugnisse zu erheben
ist. Letztere entscheidet endgültig über die Beschwerde. (§ 70
Abs. 2 RGD.; § 1 Ziffer 5 Buchst. b und § 13 der Ver-
fügung des Ministeriums des Innern, betreffend Ausfüh-
rungsbestimmungen zur RGD. vom 16. August 1917
Staatsanzeiger Nr. 191).

§ 6. (1) Diese Verfügung tritt mit dem Tage ihrer
Verkundung in Kraft.

(2) Die Oberämter und das Stadtkaufstellenamt
Stuttgart haben dafür zu sorgen, daß die Vorschriften dieser
Verfügung ungesäumt in den Gemeinden auf erschließliche
Weise bekannt gemacht und die Mänter auf die Bestimmungen
über die Verarbeitung von Körnermais in § 2 besonders
hingewiesen werden.

Stuttgart, den 25. Oktober 1917.

Stellhauer.
Magold, den 31. Oktober 1917.

R. Oberamt: Kommerell.

A. Oberamt: Magold.

Die Herren Ortsvorsteher,
welsche mit der Vollzugsanzuge auf dem Randeslag vom
13. September ds. Js., betr. Beizen der Saufrucht noch
im Rückstand sind, werden an die alsdahlige Verfallenerklärung
erinnert.

Den 3. November 1917. Kommerell.

Bestellt den „Gesellschafter“!

Bestellt den „Gesellschafter“!

Bestellt den „Gesellschafter“!

Bestellt den „Gesellschafter“!

Bestellt den „Gesellschafter“!

Bestellt den „Gesellschafter“!

Bestellt den „Gesellschafter“!

Bestellt den „Gesellschafter“!

Verfügung des Ministeriums des Innern über die Meldepflicht der Kohlenhändler.

Zum Vollzug der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen der Landwirtschaft und des Kleinhandels vom 4. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 182) wird im Einvernehmen mit dem Kgl. Kriegsministerium verfügt:

§ 1. (1) Die Kohlenhändler haben sämtliche bei ihnen eingehende Sendungen von Brennstoffen im Sinne des § 1 der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 19. Juli 1917 (Staatsanzeiger Nr. 182) der Landeskohlenstelle beim K. Kriegsministerium anzu-melden.

(2) Die durch § 18 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 4. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 182) aufgestellte Verpflichtung, die Einfuhr von Brennstoffsendungen auch dem Vorstand des Versorgungsbezirks anzu-melden, wird hierdurch nicht berührt.

(3) Als Händler im Sinn dieser Verfügung gelten auch Genossenschaften und sonstige Vereinigungen, die sich mit der Lieferung von Brennstoffen an Verbraucher be-fassen.

§ 2. (1) Die Meldung hat folgende Angaben zu enthalten:

- a) Tag des Eingangs der Sendung,
- b) Name, Firma und Wohnort des Meldepflichtigen,
- c) bei Kohlenlieferungen: Nummer des Wagens,
- d) Name und Wohnort des Abnehmers,
- e) Sorten und Abgangsart,
- f) Menge und Verwendung (Hausbrand oder Industriebrand).

(2) Die Angabe der Brennstoffmengen hat in Tonnen zu erfolgen.

(3) Die Meldungen müssen mit der Namensunter-schrift (Firmenunterschrift) des Meldepflichtigen versehen sein.

(4) Für die Meldungen sind Vorbehalte zu benützen, die bei den Vorständen der Versorgungsbezirke oder den von diesen bezeichneten Stellen unentgeltlich bezogen werden können.

§ 3. Die Meldungen sind spätestens am Tag nach dem Empfang der Sendung an die Landeskohlenstelle ab-zuschicken.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Verfügung sowie unrichtige Meldungen werden nach § 7 der Bekannt-machung über die Bestimmung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (Reichs-Ge-setzbl. S. 193) mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Brennstoffe erkannt werden, auf die sich die Zuwider-handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter ge-

hört oder nicht. (Zu vergl. hierzu Nr. 18 der Bekannt-machung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 19. Juli 1917, Staatsanzeiger Nr. 182).

§ 5 Diese Verfügung tritt sofort in Kraft. Stuttgart, den 29. Okt. 1917. Fleischhauer.

Vorstehende Verfügung wird hiermit zur Kenntnis der Händler, Genossenschaften und sonstigen Vereinigungen des Bezirks, die sich mit der Lieferung von Brennstoffen an Verbraucher befassen gebracht, mit dem Anfügen, daß die Meldungen an den Kommunalverband die gleichen Angaben wie in § 2 a—f oben an die Landes-kohlenstelle vorgeschrieben, zu enthalten haben.

Ragold, den 1. Nov. 1917. R. Oberamt: Kommerell.

Verfügung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, betreffend Höchstpreise für Schlachttiere und Schaffleisch.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes und des § 2 Ab-satz 3 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern, betreffend die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, vom 21. Juli 1916 (Staatsanzeiger Nr. 170) wird verfügt:

A. Preise für Schlachttiere.

§ 1. Beim Verkauf von Schlachttieren durch den Schächter dürfen folgende Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht überschritten werden:

- 1) für alte oder vollstehende Lämmer, Hammel, Schwänger und junge fettschlächtere 180 A.
- 2) für gutgeheute, fettschlächtere Lämmer, Hammel, Schwänger und junge fettschlächtere 92 A.
- 3) für weniger gutgeheute Schlachttiere jeden Alters und junge Böcke 84 A.
- 4) für gering gekehrtes mageres Schafschaf und alle Zuchtstiere nicht mehr als 70 A.

§ 2. Die Höchstpreise gelten für Verzehrung bei Em-pfang. Für die Kosten der Beschaffung die zur nächsten Verladung des Schächters und die Kosten der Ver-ladung besteht ein Zuschlag nicht erhoben werden.

§ 3. (1) Der Verkauf von Schlachttieren darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Der Ueberhauptaus wie der Handel nach Schafgewicht ist verboten.

(2) Bei der Feststellung des Lebendgewichts sind die Tiere abzuwiegen zu wiegen oder mindestens 5 vom Hundert Schwund in Abzug zu bringen. Als wägbare Tiere, die mindestens während 12 Stunden vor dem Wiegen nicht gefüttert worden sind.

§ 4. Beim Verkauf durch den Schächter od. Stall ist das Lebendgewicht durch Wägung am Standort des Tieres oder, falls sich dort keine Waage befindet, auf der nächsten am Wege zum Verlade- oder Uebergabort ge-legenen Waage festzustellen. Die Vermägung kann für Tiere

ein und derselben Wertklasse gruppen- (waggen-)weise er-folgen.

§ 5. (1) Beim Weiterverkauf von Schlachttieren durch die von der Fleischversorgungsstelle mit dem Kauf-beauftragten oder zum Verkauf zugelassenen Personen an die Fleischversorgungsstelle oder unmittelbar an den Ver-braucher oder Verbraucher wird der Preis des Tieres in der Weise berechnet, daß zu dem Lebendgewicht, welches das Tier am Ablieferungsort nächstern gemessen (§ 3) auf-weist, zugeschlagen werden:

a) bei Ablieferung des Tieres in Stuttgart (Bleib- und Schlachthof, Sammelstelle der Fleischversorgungsstelle) 10 vom Hundert.

b) bei Ablieferung in allen übrigen Gemeinden des Landes 6 vom Hundert.

(2) Die Fleischversorgungsstelle kann im Falle des Bedarfs den Zuschlag auch für die andere Gemeinden als Stuttgart bis auf höchstens 10 vom Hundert erhöhen.

(3) Die Vorschrift in Absatz 1 gilt auch für die Liefe-rung von Schlachttieren durch den Schächter unmittel-bar an die Viehwirtschaft der Fleischversorgungsstelle.

B. Preise für Schaffleisch.

§ 6. Der Preis für 1 Pfund frisches (rohes) Schaf-(Hammel)fleisch mit eingewachsenen Knochen darf bei der Abgabe an den Verbraucher nachstehende Beträge nicht übersteigen:

	I. Qual.	II. Qual.
a) in Stuttgart für Rippenstücke, Rücken, Bug und Schlegel	2 A 20 A	1 A 85 A
b) für die übrigen Stücke in den übrigen Gemeinden:	1 A 70 A	1 A 30 A
a) in Stuttgart für Rippenstücke, Rücken, Bug und Schlegel	2 A 05 A	1 A 70 A
b) für die übrigen Stücke	1 A 60 A	1 A 20 A

§ 7. Die in dieser Verfügung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Ihre Ueber-schreitung oder Umgehung wird nach Maßgabe des Höchst-preisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die Preisberei-terung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter ge-hört oder nicht.

(2) Wer den übrigen Vorschriften dieser Verfügung zu-widerhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 8. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft. Auf lau-fende Verträge findet die Bundesrats-Vorordnung, betref-fend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge vom 11. Nov. 1915 (Reichs-Ge-setzbl. S. 758) entspre-chende Anwendung.

Stuttgart, den 25. Oktober 1917. Schall.

Wohnhausversteigerung.
 Im Auftrag der Erben der Friederike Raaf, leiblich hier belogen ich am
Mittwoch, den 7. Nov. nachm. 6 Uhr
 auf dem hiesigen Rathaus in einmal. Termin zur öffentl. Versteigerung:
 Geb. Nr. 136 Anteil an 1 a 12 qm Wohnhaus
 — 04 qm Stadtmauer
 — 53 qm Hofraum
 zus. 1 a 69 qm an der Schuldgasse
 Bruchteiliger Anteil an dem gemeinschaftl. Feilen 93/228.
 F. Nr. 47 — 17 qm Gemüsegarten im Zwinger,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 5. 11. 17. Ratsherr: Maier.

Dienstmädchen
 für Landwirtschaft
 gesucht von
S. Schmid Röttenhöhe/Ragold.
 Köhrdorf.
Magd gesucht.
 Suche zum baldigen Eintritt ein Mädchen für Landwirtschaft.
R. Reichert, Wirt.
 Ragold.

Herbstsammlung für die Lazarette.
 Für die verwundeten und kranken Krieger in den hiesigen Lazareten bitten wir um freundliche Zusage von Liebesgaben jeder Art; willkommen sind uns außer Geldgaben Kartoffeln, Kraut, Obst, Gemüse, Kohlkraben, Eier.
 Ragold, 3. November 1917.
Bezirksammelfstelle:
 Seminarrektor Dielerle.
 Langenau bei Ulm und Ragold,
 den 5. November 1917.

Fr. Klais Kleiderh.
 Ragold.
Prima
Ueberzieher
neu und getragen
Pelerinen,
Lodenjuppen
 Friedensmare solange Vorrat.

Geldlotterie
 2212 Ostgüter mit Mark
40,000
 Hauptgewinn Mark
15000
5000
2000
 Lose zu 1 Mark.
 13 Lose 12 Mk., 10 Lose 10 Mk., 10 Lose 8 Mk., 10 Lose 6 Mk., 10 Lose 4 Mk., 10 Lose 2 Mk., 10 Lose 1 Mk.
 Der bei Kaiserliche Buchhandlung: Witz, Weinheim; Louis Dörfler; in Wildberg; Reinecke Wittenberg.
Legt jedem Feldpost-brief ein gutes Schriftchen bei.

Verkaufe
 Donnerstag mittag von 1 Uhr an im Hause der verstorbenen Friederike Raaf:
1 doppelten Kleider-kasten,
1 einfachen dito,
eine Kommode,
eine Bettlade,
1 Tisch,
Stühle
 etwas Küchengerät.
Christian Heintel.

Todes-Anzeige.
 Unsere liebe Mutter und Großmutter
Marie Klein
 geb. Wegmann
 Hirschwirts Witwe
 ist am Samstag den 3. November abends 8 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bezirksnotar Weikert.
 Beerdigung findet Mittwoch 1/2 Uhr in Ragold statt.

Milch-schweine
 verkauft nächsten Donnerstag den 8. Nov. vormittags 11 Uhr.
August Schwarzkopf,
 Ragolders Witwe.

Fleischbrüh-Ersatzwürfel
 per St. 5 A bei
Hermann Knobel.

Wohnung
 mit 3—4 Zimmer,
 samt allem Zubehör, auf 1. Januar zu vermieten.
Christian Günther zur „Linde.“

Schaff-Rub
 mit dem 2ten Kalb
 liegt dem Verkauf aus.
Jakob Rinderknecht.

Die Welt...
 den Verblüde...
 letzten Tage...
 Jülicher wach...
 ungeschickte...
 im Oberlauf...
 Wasser fallen...
 bis zu 2 Me...
 Arme verdrück...
 Er ist ein neu...
 hiesigen Vie...
 Die gemallte...
 6000 Mann...
 verleben.
 Am 2. N...
 Tal bis zum...
 ufer bei som...
 gang über den...
 italienischen...
 Rede ist, mag...
 um eine halbe...
 vergrößern soll...
 belohnen hätte...
 schreien, daß...
 der Tagelöhner...
 rechnet haben...
 ist es bekannt...
 vordringend...
 hat und gegen...
 um den Höhe...
 in den nordöst...
 Verlauf dieser...
 den mittleren...
 Operativen lie...
 der Stadt der...
 vom Jungpau...
 Der Vermehr...
 gang über den...
 Einlieferung.